



**SCHLUPF  
WINKEL** e.V.

# 25 Jahre



## IMPRESSUM

### Herausgeber

Schlupfwinkel e.V.,  
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe  
Geschäftsstelle  
Lichtenhofstraße 7  
90461 Nürnberg  
Tel: 0911/27 984-0  
Fax: 0911/27 984-15  
info@schlupfwinkel.de  
www.schlupfwinkel.de

### Vorstand

Dr. Alfred Winkelmann  
1. Vorstandsvorsitzender (ehrenamtlich)  
Grit Mehler  
2. Vorstandsvorsitzende (ehrenamtlich)  
Petra Herold-Scheidler  
3. Vorstandsvorsitzende (ehrenamtlich)

### Geschäftsführung

Peter Singer

### Verwaltung

Margit Wolff, Verwaltungsangestellte  
Jutta Kitschke, Verwaltungsangestellte  
Angelika Barth, QM/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit  
Hanna Raßl, Verwaltungsleitung/Controlling  
Helmut Schwarm, Haustechnik

### Redaktionelle Bearbeitung

Schlupfwinkel e.V. in Zusammenarbeit mit  
the-phlo.de » mediendesign

### Textbeiträge

Dipl. Psych. Melitta Sluka  
Dipl. Psych. Leonhard Oesterle  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Norberg Gatter  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Doreen Lucke  
Dipl. Päd. Udo Karl  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Monika Schnorbach  
Team AIB vom Schlupfwinkel  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Christine Tröger  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Martina Kranz  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Sonia Schwiedernoch  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Isabell Grießer  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Christian Koschmieder  
Teams der Heilpädagogischen Tagesstätte  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Heike Grandke  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Stephan Belzer  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Stefan Bauer  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Carola Liebl  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Christine Goldberg

### Satz und Layout

the-phlo.de » mediendesign

### Druck

City Druck Nürnberg

*Wenn wir aus Gründen der Lesbarkeit in einigen Textbeiträgen ausschließlich die männliche Form verwenden, sind damit Frauen und Männer gleichermaßen gemeint. Die Formulierung „Betreuer“ beispielsweise schließt Betreuerinnen mit ein. In einigen Artikeln haben wir die Namen der Jugendlichen aus datenschutzrechtlichen Gründen geändert.*

# INHALT

## **Vorwort**

▪ Vorstand .....	4
▪ 25 Jahre Schlupfwinkel .....	5
▪ Leitbild .....	7

## **Aus den Einrichtungen**

### **Jugendberatung**

▪ Das Publikum der Jugendberatungsstelle ist kunterbunt .....	8
▪ Friedlich ist das Wespennest, wenn man es in Ruhe lässt .....	9

### **Ambulante Dienste**

▪ Wochenendfahrt der SGA .....	10
▪ Freizeitspaß bei den Ambulanten Diensten .....	13
▪ Ambulante Intensiv Begleitung .....	14
▪ Halloween bei den ambulanten Diensten des Schlupfwinkel e.V. ....	15
▪ Frühstück mit Mehrwert .....	16
▪ Effekt® Elternkurs 2010 .....	17

### **Heilpädagogische Tagesstätte**

▪ Die Werkstatt der Heilpädagogischen Tagesstätte .....	18
▪ Kalauer aus der Tagesstätte – Stilblüten des alltäglichen Chaos .....	20
▪ Zum Ersten, zum Zweiten, Zum ...!?! .....	21

### **Teilzeitbetreute Wohngruppe**

▪ Jetzt lebe ich hier und ich fühle mich wohl .....	23
---	----

### **Heilpädagogische Wohngruppe**

▪ Urlaub mitten im Umzug .....	24
--------------------------------	----

### **Der Kinder- und Jugendnotdienst Nürnberg**

▪ Langjährige partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Träger .....	26
---	----

### **Gemeinschaftsaktion Fußballturnier**

▪ Mehr als nur ein Spiel .....	29
--------------------------------	----

### **Dank an die Spender**

▪ Ohne Sponsoren und Spender wäre vieles nicht möglich .....	30
--	----

# VORWORT

## I. Vorstand



Das abgelaufene Jahr 2010 war das vielleicht anstrengungsreichste Jahr unserer Vereinsgeschichte. Wir sind nämlich zum zweiten Mal seit 1986 umgezogen und zwar nun richtig groß! Wir haben unseren Hauptsitz in der Gostenhofer Hauptstraße und unsere Einrichtung in der Bauerngasse aufgegeben. Die alten Räumlichkeiten entsprachen nicht mehr den Qualitätsstandards, die heutzutage an Jugend- und Erziehungshilfeeinrichtungen zu stellen sind. Geschäftsführung, Verwaltung, heilpädagogische Wohngruppe, teilzeitbetreute Wohngruppe und betreutes Einzelwohnen sind in unserem neuen Hauptsitz in der Lichtenhofstraße hervorragend untergekommen. Unsere flexiblen ambulanten Erziehungshilfen, die soziale Gruppenarbeit West und die Ambulante Intensive Begleitung (AIB) haben ausgezeichnete Räumlichkeiten in der Fürther Straße bekommen. Die Jugendberatung sitzt erstklassig im Wespennest in der Innenstadt. Nur unsere Heilpädagogische Tagesstätte in der Peter-Henlein-Straße und die in Kooperation mit der Stadt Nürnberg betriebenen Einrichtungen des Kinder- und Jugendnotdienstes (Reutersbrunnenstraße) und das Sleep In (Vordere Sterngasse) blieben an ihrem Platz, genauso wie unsere Außenstelle in Schwabach (Benkendorfstraße). Umzug an sich ist schon, wie jeder weiß, mit sehr viel Arbeit und mit sehr viel Stress verbunden. Er musste auch sehr gut vorbereitet werden. Dazu war es erforderlich, den laufenden Betrieb aufrechtzuerhalten und an weiteren Planungen (z.B. neues Logo, überarbeitete neue Konzepte, neue Pflegeerlaub-

nisse, Sponsorengenerierung für den Umzug, Verhandlungen mit den Baurägern, usw.) für die Zukunft zu arbeiten. Das war, mit Abstand für unseren Geschäftsführer Herrn Peter Singer, aber auch für die Verwaltung, insbesondere für Frau Hanna Raßl und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der betroffenen Einrichtungen, insbesondere für Frau Christine Goldberg, umgangssprachlich ausgedrückt mit sehr viel Plackerei verbunden.

Alles ist fabelhaft abgelaufen und hat glänzend funktioniert. Darüber sind wir sehr erleichtert. Deshalb ein ganz besonderer, herzlicher Dank an unseren Geschäftsführer Herrn Peter Singer. Dank auch für das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ohne deren tatkräftige Unterstützung dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre.

Zusammen mit der Einweihungsfeier für unsere neuen Räumlichkeiten begehen wir 2011 auch unser 25-jähriges Vereinsjubiläum. Was kann man sich schöneres vorstellen? Aus einer kleinen Krisenhilfeeinrichtung für Jugendliche mit 6 Schlafplätzen und 6 Mitarbeiterinnen wurde eine Erziehungshilfeeinrichtung mit insgesamt 8 verschiedenen Diensten und Einrichtungen, 55 Mitarbeiterinnen in zeitgemäß, modern und nachhaltig ausgestatteten Einrichtungen, die professionelle Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien in Not leisten.

Das ist der Verdienst aller, die in der Vergangenheit und in der Gegenwart an der Erfolgs-

geschichte des Schlupfwinkels mitgearbeitet haben. Das betrifft nicht nur Vorstand, Vereinsmitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und an herausragender Stelle unseren Geschäftsführer, sondern auch unsere Kooperationspartner, insbesondere das Jugendamt und Sozialreferat der Stadt Nürnberg. Nochmals ein herzliches Dankeschön an alle!

Dr. Alfred Winkelmann  
I. Vorstand Schlupfwinkel e.V.,  
Kinder-, Jugend und Familienhilfen

# 25 JAHRE SCHLUPFWINKEL E.V.

„Der ganz normale Weg eines innovativen Vereins?“ oder  
„Einige bedeutsame Ereignisse unserer Vereinsgeschichte!“



**1986** 5 Jahre bevor der Anspruch im Kinder- und Jugendhilfegesetz verankert wurde, nahm der Schlupfwinkel e.V. als einer der Ersten in der BRD in unserer „Zufluchtsstelle“, als kleiner Jugendhilfeträger in einer innovativen Stadt, Inobhutnahmen und Jugendberatungen vor und verstand sich als parteilicher Anwalt von Kindern und Jugendlichen.

**1996** „Überlebenskampf“ (Pauschalfinanzierung brach weg) organisatorische Neuorientierung in Form eines Jugendhilfeverbunds (Zufluchtsstelle, Wohngruppen und Jugendberatung in getrennten Einrichtungen und getrennter Finanzierung). Herr Peter Singer wurde als Geschäftsführer eingestellt.

**1998** Das erste mit der Stadt (Jugendamt) gemeinsam betriebene Projekt SleepIn (niederschwelliges Angebot für Straßenkids) war da und fand Beachtung in der Fachwelt. Als einziger Jugendhilfeträger am runden Tisch (öffentlicher Träger und die in Nürnberg tätigen Jugendhilfeträger) erklärte sich der Schlupfwinkel e.V. bereit eine halbe Stelle auf ein Jahr aus sonstigen Einnahmen (Spenden, Rücklagen) zu finanzieren und bekam den Zuschlag! Die Kooperation mit dem Jugendamt war unter Effizienzgesichtspunkten und Bündelung von fachlichen Ressourcen geboren!

**1999** Das nächste Kooperationsprojekt AIB (Ambulante intensive Begleitung, eine Hilfeform die auf 3 Monate angelegt ist und die Idee von Netzwerken für Jugendliche in besonderer Weise mit VIP's umsetzt) wurde

mit dem Jugendamt Nürnberg getätigt. Auf Bitte des Jugendamts (Bedarfsanalyse) wurde eine zweigruppige HPT (teilstationäre Einrichtung) in der Südstadt eröffnet.

**2000** Als erste Jugendhilfeeinrichtung in Bayern bekam der Schlupfwinkel e.V. den Sozialpreis der bayerischen Landesstiftung für hervorragende Leistungen auf sozialem Gebiet in München überreicht. Die Verleihung wurde in München durch dem Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber vorgenommen.

**2002** Die Zufluchtstelle in Gostenhof wurde aufgelöst und mit dem KJND (Kinder- und Jugendnotdienst) der Stadt in der Reuterbrunnenstraße zusammengeführt. Die Synergieeffekte wurden genutzt (fachliche Ausrichtung beider Träger und 5 Stellen wurden eingespart). Ein einmaliger Vorgang (öffentlicher Träger und freier Träger tätigen in Kooperation Inobhutnahmen) in dieser Republik, der seinesgleichen sucht und nur durch die jahrzehntelange vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden Träger möglich war und ist!

**2008/2009** Auslagerung der allgemeinen Jugendberatung, Paroli (Beratungsstelle für sexuell missbrauchte Jungens ab 12 Jahre) und Auge in Auge (Anlaufstelle für gewaltbereite und gewalttätige Jugendliche, Antiaggressionstrainings) in das Wespennest (Nähe dem Cinecitta). Wir bekamen vom Jugendamt Nürnberg nach Ausschreibungsverfahren den Auftrag

soziale Gruppenarbeit für die Region West zu tätigen.

Eine Außenstelle Flexible Ambulante Erziehungshilfen wurde in Schwabach eröffnet.

**2010/2011** Unterbringung und nachhaltige Aufstellung unserer Wohngruppen (Heilpäd. WG und Teilzeitbetreute WG) und einer Innenwohnung des Betreuten Wohnens mit dementsprechendem Konzept und Genehmigungsverfahren, sowie der Geschäftsstelle in einem kernsanierten Gebäude in der Lichtenhofstraße (Südstadt).

Neue Räumlichkeiten für unsere Flexiblen Ambulanten Erziehungshilfen, für AIB und der sozialen Gruppenarbeit West in der Fürther Straße.

Dies alles war nur möglich mit Hilfe von Spenden (Zukunftsstiftung der Sparkasse und Sternstunden e. V.) und unserem Hauptsponsor Cortal Consors! Es wurden die Räumlichkeiten z.T. neu eingerichtet und eine sechsstellige Summe in die Sanierung der Lichtenhofstr. investiert, was zu einem niedrigeren Mietzins führte und somit der Kommune, die die Refinanzierung der von uns erbrachten Jugendhilfeleistungen zu stemmen hat, durch einen niedrigeren Tagessatz entlastet (zu Gute kommt)! Somit sind wir überzeugt, dass wir einerseits unsere Wurzeln, nämlich ein innovativer, aktive Sozialpolitik durch hoch professionelle Sozialarbeit betreibender und streitbarer Verein zu sein und andererseits die Prinzipien

eines wirtschaftlich denkenden, unter Effizienzgesichtspunkten handelndes „Sozialunternehmens“, das zum Wohle von Kindern, Jugendlichen und Familien in der Region tätig ist, gut unter einen Hut bringen.

Dieses alles wäre nicht möglich gewesen, wenn uns nicht unsere Förderer und Spender, groß und klein, unsere Sponsoren, unsere Kooperationspartner bei freien und öffentlichen Trägern, unser örtliches Jugendamt, unser Sozialreferat, unsere Stadt Nürnberg und deren politische Vertreter regional und überregional so hervorragend unterstützt hätten. Genauso wäre das Wachsen und Gedeihen des Schlupfwinkel e.V., Kinder-, Jugend- und Familienhilfen ohne den unermüdlichen Einsatz und das professionelle Handeln der

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Geschäftsführung und des Vorstandes nicht denkbar gewesen. Alle zusammen haben unseren Verein und seine Einrichtungen zu dem gemacht, was er heute ist. Wir bauen darauf, dass unsere Entwicklung weiter begleitet und dabei aber auch kritisch hinterfragt wird.

Danke!



Peter Singer  
Geschäftsführer

# LEITBILD

## Schlupfwinkel e.V., Kinder-, Jugend- und Familienhilfen

Der Schlupfwinkel e.V. bietet unter dem Dach des Paritätischen, seit 1986 ein breites Spektrum an Beratungsangeboten, flexiblen ambulanten, teilstationären und stationären Hilfen in Nürnberg und Umgebung an. Darüber hinaus werden verschiedene Projekte und Einrichtungen in Kooperation mit dem Stadtjugendamt Nürnberg betrieben. Unsere Angebotspalette wird unter Effizienz- und Qualitätsgesichtspunkten stetig verbessert und erweitert.

Wir befinden uns in einem prozesshaften und fortwährenden Wachsen und Werden und begegnen den aktuellen gesellschafts- und sozialpolitischen Gegebenheiten in lebendiger Auseinandersetzung.

### **Unser Menschenbild**

Unser Arbeiten ist unabhängig von Konfession, Weltanschauung und Parteipolitik. Dabei setzen wir uns für eine gerechte Gesellschaft ohne Ausgrenzung und Stigmatisierung, für Chancengleichheit und für die Teilhabe der von uns betreuten Kinder, Jugendlichen und Familien an gesellschaftlichen Prozessen ein. Deshalb engagieren wir uns sozialpolitisch in Gremien und Initiativen und kooperieren und vernetzen uns mit Institutionen, Trägern sozialer Einrichtungen und gesellschaftlichen Gruppen.

In der Grundhaltung, dass jedes Kind, jeder Jugendliche und die dazugehörigen Familiensysteme immer die Möglichkeit zu Entwicklung und Veränderung haben, tragen wir

durch unsere Arbeit dazu bei, dass sie diese Potentiale in sich selbst, in der Familie und in ihrem sozialen Netz wahrnehmen und aktivieren können. Hierfür greifen wir auf eine ressourcenfokussierte Pädagogik zurück, indem wir an den individuellen Fähigkeiten der Klienten ansetzen, um lösungsorientierte Hilfen zu erarbeiten.

Eine prinzipiell positive, wertschätzende und akzeptierende Einstellung zum Menschen in seiner Ganzheit, Ziel- und Ergebnisorientierung sowie Transparenz unserer Arbeit sind Leitlinien für unser Handeln, welches sich durch Glaubwürdigkeit und Verbindlichkeit auszeichnet.

### **Unser fachliches Selbstverständnis**

Das immaterielle Gut unserer großen fachlichen, kulturellen und individuellen Vielfalt bestimmt maßgeblich die Qualität unserer Arbeit. Neben Toleranz und Respekt sind Transparenz, Offenheit, Kooperation, Zuverlässigkeit und die Übernahme von Verantwortung prägend für die Arbeit und den Umgang miteinander.

Die Mitarbeitenden verstehen ihr fachliches Wissen als eine Handlungsleitlinie, durch die sich Theorie und Praxis in ständigem Wechselspiel gegenseitig beeinflussen, korrigieren und weiterentwickeln. Darüber hinaus werden die fachlichen Qualifikationen unserer Mitarbeitenden kontinuierlich durch externe Fortbildungen und Zusatzausbildungen vertieft.

Intern stärken wir unsere fachlichen Kompetenzen durch Supervision und Fallanalysen. Zudem sehen wir kollegiale Arbeitsformen wie Arbeitsgruppen, Teambesprechung und kollegiale Beratung als Notwendigkeit an.

### **Unser unternehmerisches Selbstverständnis**

Der Schlupfwinkel e.V. pflegt einen kooperativen Führungsstil und schafft Rahmenbedingungen, die es den Mitarbeitenden ermöglichen kompetent zu arbeiten. Als lernende Organisation nehmen wir Kritik an und setzen uns damit konstruktiv auseinander. Wir erwarten von unseren Mitarbeitenden Eigenverantwortung und -initiative, unternehmerisches, ressourcen- und kostenbewusstes Denken sowie Loyalität.

Der hohe Anspruch an unsere Arbeitsqualität, bei gleichzeitig effizienter betriebswirtschaftlicher Führung unserer Einrichtungen, ist für uns die Voraussetzung für gute Sozialarbeit. Alle Rücklagen, die wir erwirtschaften, fließen in neue Projekte und/oder in den Ausbau und in die effiziente Verbesserung unserer Einrichtungen, Dienste und Kooperationsprojekte.

Gegenseitige Unterstützung und Fairness sowie innovatives, unternehmerisches Denken sind uns in bestehenden und zukünftigen Kooperationen ein wichtiges Anliegen. Stand: Dezember 2010

# DIE JUGENDBERATUNGSSTELLE

Das Publikum der Jugendberatungsstelle ist kunterbunt



Viele Jugendlichen haben einen langen Weg hinter sich, bevor sie in der Beratungsstelle auflaufen. Im Bereich „Auge in Auge ... und nicht Zahn um Zahn“ passiert dies meist nicht ohne sanften Druck.

## **Frau Sluka im Interview mit Gregor (22)**

Frau Sluka: Hallo Gregor, warum sind Sie in die Jugendberatungsstelle gekommen?

Gregor: Ich war 13 Monate im Gefängnis und habe nun Führungsaufsicht, das heißt, wenn ich wieder was mache, fahre ich für drei Jahre ein. Meine Bewährungshelferin hat vorgeschlagen, dass ich herkomme.

Frau Sluka: Was hat sich geändert, was haben Sie hier gelernt?

Gregor: Hier habe ich gelernt, wie ich reagieren kann. Ich kann einfach weitergehen. Das habe ich zweimal gemacht, einmal ging es schief, da wurde meine Nase gebrochen. Da habe ich gleich die Polizei gerufen und das geregelt, Pech für den! Früher, wenn mir jemand die Nase gebrochen hat, wäre er im Krankenhaus gelandet. Jetzt habe ich einfach die Polizei gerufen und bekomme auch noch ein fettes Schmerzensgeld. Der Druck auf mich ist groß – ich trinke jetzt gar kei-

nen Alkohol und nehme auch keine Drogen mehr. Stattdessen trinke ich Cola und habe auch ohne die ganzen Sachen meinen Spaß. Ich gehe weg, ich mache Party und sage den anderen, ich will nichts trinken. Die anderen finden das OK. Statt zu Schlägern versuche ich zu reden oder dem Streit aus dem Weg zu gehen. Das schafft man, wenn man sich anstrengt, dann ist der Kopf immer an und man passt auf. Man muss an sehr viele Sachen denken. Das haben wir im Schlupfwinkel immer wieder geübt.

Mir hilft es, wenn man respektvoll mit mir umgeht. Nicht immer nur „du musst, du musst, du musst“. Mir hilft es, wenn man mir vertraut. Meine letzte Körperverletzung ist drei Jahre her.

Frau Sluka: Wie haben Sie ihr früheres Verhalten denn selbst bewertet?

Gregor: Danach hat es mir immer Leid getan, Du denkst darüber nach, warum habe ich das gemacht? Meine Hand ist mehrfach gebrochen gewesen wegen Schlägereien. Vielleicht wegen Alkohol oder seitdem mein Opa plötzlich gestorben ist. Da hat es „klick“ gemacht, von da an hab ich nur noch Blödsinn gemacht. Da war ich 11 Jahre alt. Ich war immer mit meinem Opa unterwegs gewesen, er hat mich von der Schule abgeholt. Ich konn-

te keinen Abschied von ihm nehmen. Meine Mama gibt es noch, die hat mich nicht halten können. Sie ist klein und zierlich, da hab ich gemacht was ich wollte. Meine Brüder haben alle Kinder, jetzt suche ich nur noch die Richtige, heutzutage ist das schwer!

Frau Sluka: Was würden Sie anderen Jugendlichen empfehlen?

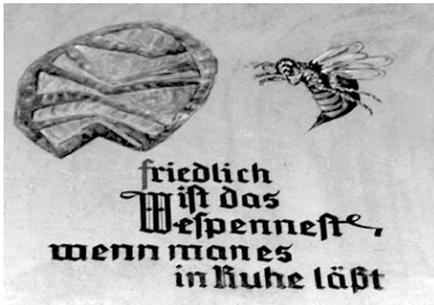
Gregor: Anderen Jugendlichen würde ich empfehlen, nachzudenken, bevor sie irgendwie handeln. Wenn man nicht denkt, macht man Blödsinn. „Ach scheiß auf den Typen“, starker Wille hilft!

Ich will nicht mehr da rein, also muss ich auch dafür kämpfen.

Dipl. Psych. Mellita Sluka,  
Pädagogische Leitung

# „FRIEDLICH IST DAS WESPENNEST ...

... wenn man es in Ruhe lässt“



Dieses Motto steht vielleicht schon seit Jahrhunderten an der Hauswand der neuen Räume der Jugendberatungsstelle im Wespennest 9, linker Eingang.

Dieser kämpferische Satz spricht sicherlich vielen der jugendlichen Besucher der Beratungsstelle aus der Seele. Hier sind weniger die „Sprayer“ gemeint, die einer Beratungsaufgabe unterliegen und das Kunstwerk wahrscheinlich schon aus „beruflichem“ Interesse betrachten, sondern vielmehr gerade jene Jugendlichen, die in ihrem eigenem Inneren immer wieder auf „Wespennester“ stoßen. Es geht hier also um die verhängnisvolle Scham, die gerade Jungs daran hindert, sich bei Übergriffen Hilfe zu holen.

Neben den Räumen hat sich auch das Personal verändert: Nach langjähriger und erfolgreicher Mitarbeit verließ Herr Sigi Rothenburger die Beratungsstelle. Herr Rothenburger hatte sich in der Beratungsstelle für das Schwerpunktprojekt Paroli, Beratung für von sexueller Gewalt betroffener männliche Jugendliche, verdient gemacht. Neben den täglichen Beratungsgesprächen hatte er eine Onlineberatung zu dem Thema aufgebaut und betreut. Zu unserem tiefsten Bedauern, beruflich aber folgerichtig, verließ uns Herr Rothenburger Anfang 2010 um



Von links: Peter Singer, Sigi Rothenburger, Melitta Sluka, Norbert Gatter

eine psychotherapeutische Weiterbildung zu machen.

Der Abschied wurde uns durch Leonhard Oesterle erleichtert. Er bereichert seit Mitte 2010 das Beratungsteam. Herr Oesterle ist Diplompsychologe (Uni) mit den Schwerpunkten Gestalttherapie, Kommunikationstheorie und Aufstellungen. Herr Oesterle wird neben der allgemeinen Beratungstätigkeit für jugendliche Mädchen und Jungen den Schwerpunkt Paroli wieder besetzen. Er legt ein besonderes Augenmerk auf die Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Sexueller Missbrauch an Jungs. Hier gilt es, ein schwieriges Tabuthema in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen, um betroffenen Jugendlichen den Weg zu Beratungsstellen zu erleichtern.

In diesem Sinne fährt die Jugendberatung den Stachel aus und piekst das öffentliche Bewusstsein: Nach wie vor werden Jungs sexuell ausgebeutet. Sie leiden meist unbemerkt unter den traumatischen Folgen der Übergriffe. Während die Opfer schutzlos den massiven Grenzüberschreitungen ausgesetzt sind, genießen die Täter den subtilen Schutz des Tabus. Sie vertreiben ungestört ihre zerstörerischen Lügen der „sexuellen Gleichberechtigung“ und veräußern ganz öffentlich

auf bekannten Plattformen im Internet (wie im Herbst 2010 deutlich wurde) ihre verzerrten Vorstellungen.

Aber reden wir lieber von den Jugendlichen! Sie haben sich auf die Neuerungen eingestellt und machen hier eine entscheidende Erfahrung: „Reden hilft!“. Es sind nicht nur Gewalterfahrungen, die hier verarbeitet werden. Es kann auch um Streit in der Familie oder Überforderung in der Schule gehen. Oder um die Frage, wie man selbstsicherer in Schule und Ausbildung werden kann.

In der Beratung wird viel gemacht (Medien, Übungen, Rollenspiele) und zur Not wird auch geredet.

Dipl. Psych. Leonhard Oesterle,  
Dipl. Soz. Päd (FH) Norbert Gatter

# WOCHENENDFAHRT DER SGA

Ein Action-Wochenende der Superlative



Die Soziale Gruppenarbeit ist ein kostenfreies Angebot der Jugendhilfe. Sie eignet sich für Kinder und Jugendliche im Alter von 9 bis 15 Jahren mit sozialem Entwicklungspotential und/oder Verhaltensauffälligkeiten. Sie ist für die Dauer eines Schuljahres angelegt. Die Gruppentreffen finden einmal wöchentlich jeweils für 2 Stunden in den Räumen der SGA statt.

Nach langem Suchen geeigneter Räumlichkeiten für die einzelnen Abteilungen des Schlupfwinkel e.V., fand diesen Sommer nun auch der Umzug der sozialen Gruppenarbeit in die Räume in der Fürther Straße statt. Angeschlossen an die Ambulanten Dienste, steht der SGA nun ein eigenes Büro mit angrenzendem Gruppenraum zur Verfügung, der den alten Räumlichkeiten hinsichtlich Größe und Ausstattung in nichts nachsteht.

Im Gegenteil, nicht nur, dass die Anfahrt zwischen den vormals getrennten Räumen entfällt, auch die Ausstattung ist neu und hochwertig. So verfügen wir nun über einen schlupfwinkel-eigenen Billardtisch, eine Tischtennisplatte, einen Kicker, Fernseher, Dart und vieles mehr. In Zusammenarbeit mit den Fachkräften wurde ein jugendgerechter und vielseitig nutzbarer Raum geschaffen, welcher nicht nur bei den Jugendlichen der SGA

hervorragend angenommen wird. Auch den Kindern der Ambulanten Dienste bietet der Raum seit diesem Schuljahr viele Möglichkeiten und Gründe um gerne in den Schlupfwinkel zu kommen.

Aber natürlich erschöpft sich das Angebot der SGA nicht nur im „Stubenhocken“. Ein weiterer Pluspunkt der neuen Räume besteht in ihrer verkehrstechnisch günstigen Lage. Mit der U-Bahn leicht zu erreichen, ist man von dort aus schnell an der Pegnitzwiese mit all ihren Spielplätzen und Bewegungsmöglichkeiten, Biergärten, Schulhöfen mit Basketballkörben und dergleichen mehr.

Neben den Vorzügen der neuen Räume und der unmittelbaren Umgebung werden in Zusammenarbeit mit anderen Trägern (SOS, VSJ, Rummelsberger Anstalten) auch entferntere Lokalitäten genutzt. So finden beispielsweise trägerübergreifende Turniere und Veranstaltungen wie Kicker- bzw. Fußballturniere oder gemeinsames Kanu fahren statt. Die Liste der Angebote ist lang.

Als eines der unumstrittenen Highlights in der SGA gilt bei den Jugendlichen seit jeher die Wochenendfahrt. Einmal im Jahr fahren die Jugendlichen mit den MitarbeiterInnen der SGA zu einem Action-Wochenende der Superlative.

Dieses Jahr ging die Fahrt nach Fichtelberg/Neubau in das dortige BLSV-Sportcamp. Neben den außergewöhnlichen Freizeitmöglichkeiten in der Region und im Camp selbst bot der Umstand, dass die Jugendlichen zum Teil das erste Mal alleine in der Fremde übernachten mussten, viele Lern- und Übungsfelder.

Die Tatsache, ohne Eltern und mit anderen Jugendlichen in einem isolierten, aus dem gewohnten Alltag heraus gelösten Rahmen zu stecken, stellte die Jugendlichen vor ganz neue Probleme – eröffnete aber auch neue Lernchancen. Hier trauten sie sich häufig völlig ungeniert Dinge auszuprobieren, für welche sie in ihrer gewohnten Umgebung „zu cool“ oder zu ängstlich waren, da sie dort oft in ihrer Rolle festsaßen. Genau von dieser Rolle jedoch waren sie in der SGA und vor allem an diesem Wochenende befreit. Dieser Umstand kombiniert mit den vielen Freizeitmöglichkeiten, machte dieses Wochenende zu einem Erlebnis, das noch lange in ihren Köpfen nachwirken wird.

Hier begegneten sie auch unausweichlich Schwierigkeiten, denen sie nicht wie gewohnt entgehen konnten – Betten machen war eine davon ;-).



## Die Wochenendfahrt im Überblick.

### 14:00 Uhr Treffpunkt

Immer wieder bis zur letzten Minute spannend und nicht voraussehbar, ist die tatsächliche Anzahl der Jugendlichen, die es durch die Wirren des Alltags bis tatsächlich hin zum Treffpunkt am Schlupfwinkel e.V. schaffen.

Die Sieger dieser Vorentscheidung kämpfen weiter um Sieg und Ehre der Erfüllung des nächsten Levels, dem Einschlagen zur korrekten Uhrzeit an besagtem Punkt.

Erst die Gewinner des Contests „Korrekte Verknüpfung von (Uhr-)Zeit und Raum (Ort)“, sind nun endgültig qualifiziert für die Teilnahme an der Wochenendfahrt! Level drei besteht in der vorgegebenen Mindestzahl an Teilnehmern. Nur bei einer ausreichenden Anzahl von Champions darf die Reise überhaupt statt finden!

### 14:30 Uhr Abfahrt Freitag

Mit dem schlupfwinkeleigenen Bus ging es auf die A9 und ab nach Fichtelberg.

### 16:00 Uhr Ankunft Freitag

Bezug der Unterkunft, Briefing.

Nachdem die Jugendlichen einen ersten Eindruck von ihrer neuen Umgebung hatten, wurden die Zimmer (und auch besagte Betten) bezogen. Als sich die erste Aufregung gelegt hatte, sammelten wir uns im Bespre-

chungszimmer zum Briefing.

Hier wurden die jeweiligen „Benimm-Ziele“ und Aufgaben der Jugendlichen thematisiert und in einen Wettstreit mit Noten und Preisen am Ende der Fahrt eingebettet.

### 17:30 Uhr – 18:30 Uhr Abendessen

Erstaunlicher Weise werden hier „Salatboykotteure“ zu Obstessern, „Wenigesser“ verdrücken am meisten Pommes. Laut Eltern „Manierenlos-Esser“ fallen schlicht nicht auf. Eine neue Erfahrung für viele Kids zeigt sich hier im Gruppenzwang bezüglich des Aufräumens. Mitläufertum einmal positiv.

### 18:30 Uhr – 20:00 Uhr

#### Erkundung der Umgebung und Spiel

Gemeinhin zu cool, um sich überhaupt noch zu bewegen (man könnte ja etwas nicht können und seinen „fame“ ruinieren) wird hier hemmungslos Tennis ausprobiert und gespielt. Stubenhocker werden zu wanderungsbegeisterten Naturliebhabern. Außenseiter hören nicht mehr auf, gemeinsam mit anderen Basketball oder anderes zu spielen und sich dabei halb tot zu lachen. Sie sind auf einmal integriert – eine ganz neue Erfahrung von der sie lange zehren können.

### 22:00 Uhr Nachtruhe laut Hausordnung

Mehr oder weniger.

## Samstag

### 7:00 Uhr wecken

Hier wurde schnell deutlich, wer Langschläfer und wer Frühaufsteher ist und...dass es schlicht egal ist (hihi).

### 8:00 Uhr Frühstück

Bei denjenigen, die es gewohnt waren, ihre Mahlzeit schon nach ihrer inneren Uhr und Laune zu bekommen, konnte man sicher sein, dass diese innere Uhr bis zur nächsten Mahlzeit schneller laufen würde.

### 9:00 Uhr – 12:00 Uhr Niederseilgarten

Der pädagogisch geführte Niederseilgarten bot den Jugendlichen eine Vielzahl von Teamaufgaben, welche nur zusammen gelöst werden konnten. Bereits hier zeigte sich dieses Jahr ein fast familiärer Zusammenhalt unter den Jugendlichen, welcher weit über gewöhnliche Teamarbeit hinausging. Ein Zusammenhalt, welcher bei manchen sicher auch als harmonischer Ersatz zum sonstigen Alltag gesehen wurde. Es war großartig mit anzusehen, wie Jugendliche, die man sonst nur stillsitzend kannte, an ihre körperlichen Leistungsgrenzen gingen – im Namen der Gruppe. Für manchen eine Erfahrung, die ihres Gleichen sucht.

### 12:00 Uhr – 14:00 Uhr Mittagessen, Pause und Anfahrt

So wichtig wie das Programm an sich, ist es



auch, die Jugendlichen sich selbst zu überlassen und zu sehen, welche Verbindungen und Freundschaften mitunter entstehen. Selbst kleinere Romanzen, auch wenn sie dem späteren Alltag nicht standhielten, wurden geknüpft und genossen.

#### **14:00 Uhr – 17:00 Uhr Hochseilgarten**

Verantwortung haben, weil potentiell gefährlich. Vertrauen haben, für manche seit längerem wieder einmal eine Chance, sich konzentrieren zu müssen, weil es alle machen und weil es anders wirklich nicht geht. Kraft und Körperspannung, Körperhaltung, Macht haben, und so weiter und so weiter ...

Zum Abschluss hatten die Kids noch einmal eine breite Palette an Anforderungen und Übungsfeldern, eingebettet in eine coole Aktion, an welcher sie sich ausprobieren und wachsen konnten. Der Hochseilgarten stellte das spektakuläre Kontrastprogramm zum Niederseilgarten dar. Im Niederseilgarten zuerst eher ungefährlich und als Teil eines Ganzen, wurde hier gezeigt, was der Einzelne sich traut, was er schafft und wann er seine Grenzen und Ängste schließlich doch akzeptieren muss. So lernten die TeilnehmerInnen viel über sich selbst und besonders ihre Stärken kennen und sahen auch die anderen zum Teil mit mehr Respekt und in einem anderen Licht. Helden waren sie alle am Abend.

#### **17:00 Uhr – 18:00 Uhr Abendessen und Pause**

#### **18:00 – 19:00 Uhr Besprechung und Feedback**

Wichtig als Rückmeldung und zum Einschätzen der eigenen Leistungen im direkten Vergleich, wurde hier der Tag besprochen und Resümee gezogen. Frisch motiviert und mit mehr (Hoch-)Achtung vor den anderen Gruppenmitgliedern freute man sich darauf, den Tag ausklingen zu lassen und auf den folgenden Tag mit seinen neuen Chancen und Events.

#### **19:00 Uhr – 21:00 Uhr Spiel bzw. Sport**

Tischtennis und Kicker. Fußball und Basketball. Tennis und – ach ja! Billard hatten wir auch zur Verfügung. Zwei wanderten und entdeckten ihre Liebe – zur Natur. Manches Wochenende verlief anders, deutlich anders. An diesem jedoch genoss jeder die Harmonie und das unbeschwertere Zusammensein.

#### **22:00 Uhr Nachtruhe laut Hausordnung**

Mehr oder weniger. Manche nun aber schon früher.

#### **Sonntag**

#### **7:00 Uhr Wecken**

Schon? Ja, schon.

#### **8:00 Uhr Frühstück**

#### **9:00 Uhr – 11:00 Uhr Bogenschießen**

Ebenfalls in einen kleinen Wettstreit eingebunden durften sich die Kids zum Abschluss noch einmal in ihren Fähigkeiten ausprobieren bzw. messen.

#### **11:00 Uhr – 12:00 Uhr**

#### **Aufräumen, Putzen, Einpacken**

Getrieben von der letzten Chance im Benimm- und Ordnungs-Contest letzten Boden gut zu machen (außerdem hätten wir sonst eh nicht heimfahren können) legten sich die Kids nochmals ins Zeug, um ihr Zimmer als das sauberste und beste eintragen zu lassen.

#### **12:00 Uhr Abfahrt**

Ab auf die A9 und – Nachtruhe ...

#### **13:30 Uhr**

#### **Wecken bzw. Ankunft in Nürnberg**

#### **Ca. 14:30 Dienstende**

Auch schön.

Dipl. Soz. Päd. (FH) Doreen Lucke

Dipl. Päd. Udo Karl

# FREIZEITSPASS

der AD



„Sommer, Herbst und Winter, wir bieten Spiel, Spaß und Spannung für unsere großen und kleinen Kinder“

Auch in diesem Jahr war es uns glücklicherweise möglich, wieder ein breitgefächertes Programm mit vielfältigen Freizeitaktivitäten zu erstellen. Hierbei war uns wichtig, die Interessen und Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen im Blick zu haben. Dabei mussten auch die saisonalen Rahmenbedingungen berücksichtigt werden. Nachfolgend ein kleiner Auszug aus dem Freizeitprogramm, der die Vielfalt widerspiegelt, jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Es gab sportliche Angebote mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, wie z.B. Schlittschuhlaufen, Fußball, Bowling, Schwimmen und Wanderungen. Besondere Highlights waren dabei sicherlich der Besuch des Hochseilgartens bei Pottenstein sowie der Reitausflug in Raitersaich. Hinzu kamen Besuche in Einrichtungen wie z.B. dem Verkehrsmuseum, dem Tiergarten und dem Erfahrungsfeld der Sinne. Auch Besuche von Indoor- und Outdoorspielplätzen weckten Begeisterung bei Groß und Klein. Um ein solch vielseitiges Freizeitprogramm in der Praxis umsetzen zu können, ist ein entsprechendes finanzielles Budget notwendig,



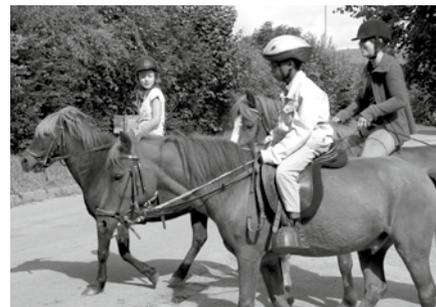
welches uns glücklicherweise großzügig zur Verfügung gestellt wurde.

**Für die finanzielle Unterstützung bedanken wir uns daher bei allen Spendern recht herzlich.**

Durch die Teilnahme an den genannten Freizeitaktionen konnten für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, fernab vom „grauen Alltagstrott“ neue Erfahrungs- und Erlebensräume geschaffen, sowie Anregungen für die eigene Freizeitgestaltung dargeboten werden. Bei einigen Aktionen, wie z.B. dem Besuch des Hochseilgartens, ging es für manchen der TeilnehmerInnen richtig ans „Eingemachte“. Hier wurde die Möglichkeit geboten, persönliche Grenzen zu spüren und auszuloten. Dabei konnten u.a. Ängste überwunden und neues Selbstvertrauen gewonnen werden. Nicht zu unterschätzen war auch das Gemeinschaftserlebnis, das eine gute Plattform zum Erlernen sozialer Kompetenzen bot, wie z.B. gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz sowie Konflikt- und Teamfähigkeit.

Manche Familien „wiederholten“ einige der von uns angebotenen Aktivitäten in eigener Regie, wie z.B. das „Geo Caching“.

Als abschließendes Fazit lässt sich feststellen,



dass nicht nur die Kinder und Jugendlichen viel Spaß an den Freizeitaktivitäten hatten. Auch meine TeamkollegInnen und ich waren mit Begeisterung bei der Planung und Durchführung der Aktionen dabei. Wir hoffen, dass es uns auch im Jahr 2011 wieder möglich sein wird, ein so tolles und vielseitiges Freizeitprogramm erstellen zu können und freuen uns schon auf die Umsetzung.

Wir sehen uns!

Dipl. Soz. Päd. (FH) Monika Schnorbach

Im Rahmen eines Pilotprojektes 1998 begonnen, hat sich AIB als Maßnahme der Jugendhilfe bewährt. In gemeinsamer Trägerschaft haben der Schlupfwinkel e.V. und das Jugendamt der Stadt Nürnberg eine Maßnahme gestartet, die es insgesamt in nur fünf deutschen Städten gibt.

In Anbetracht des kurzen Zeitfensters von 90 Tagen gibt es vor allem jungen Erwachsenen und Jugendlichen die Möglichkeit, begleitet durch sozialpädagogische Fachkräfte, ihr soziales Umfeld zu verlassen und ein privates und institutionelles Netzwerk aufzubauen, mit dessen Hilfe der junge Mensch die in nächster Zeit anliegenden Themen bearbeiten kann.

Die Maßnahme baut hierbei auf zwei Grundannahmen

1. Das Fehlen des integrierenden und stabilisierenden Umfeldes kann auslösend für auffälliges Verhalten sein.
2. Die Integration des Jugendlichen in ein solches Netzwerk positiver Beziehungen hilft auffälliges Verhalten zu verhindern.

Dieses bildet das Fundament der Zukunft dieser jungen Menschen. Die Struktur der Maßnahme ist in drei Phasen gegliedert:

- In der Kontaktphase prüfen die Mitarbeiter die Motivation der Klienten und ob das Team ihm Hilfe für seine Problemthemen anbieten kann. Wenn das der Fall ist wird ein Plan erstellt, in dem alle Aufträge, die anstehen erfasst werden, und das gemeinsame Vorgehen abgestimmt. Außerdem werden seine bestehenden Kontakte zu Institutionen oder Privatpersonen, den s.g. VIPs, zusammengestellt um die beiden Netzwerke aufzubauen.
- In der Intensivphase wird ein zuständiger Mitarbeiter sich um den Klienten sehr zeitintensiv kümmern. Es wird konkret an den vereinbarten Zielen gearbeitet und jeder VIP kontaktiert, um Verträge mit ihnen auszuhandeln und um Art und Umfang der zukünftigen Unterstützung festzulegen. Nach etwa 90 Tagen sind dann die vereinbarten Ziele soweit erreicht, als dass der junge Mensch mit Hilfe der Netzwerke seinen Weg weiter verfolgen kann. In Ausnahmefällen ist es möglich, eine weitere Intensivphase anzuschließen, oder auch eine andere Maßnahme nach dem KJHG in Anspruch zu nehmen (2010 waren es 11 Fälle).

- Der Mitarbeiter wird sich anschließend nach 2, 6 und 18 Monaten wieder mit ihm in Verbindung setzen, um zu sehen, wie weit das Netzwerk wirkt. In den vergangenen Jahren lag die Fallzahl des gesamten Teams von 10 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bei 52 Fällen, Tendenz leicht steigend.

Team AIB vom Schlupfwinkel

# HALLOWEEN

bei den Ambulanten Diensten des Schlupfwinkel e.V.



Am 2.11.2010 fand in den neuen Räumen der Ambulanten Dienste die jährliche Halloween-Feier statt.

Unter Mithilfe von Jugendlichen und einer ehrenamtlichen Helferin wurde ein Buffet mit Schneckenbowle, Käfer, Gehirn, Gemüseskelett, Spinnen, Glibberpudding und vielem mehr bereit gestellt.

Während der Feier konnten die Kinder, Jugendlichen und Familien bei Spielen den „Griff ins Ungewisse“ wagen, Geister basteln, Brezeln schnappen, Mumien einwickeln spielen, an einer Gruselrunde teilnehmen – oder sich einfach nur gespenstisch schminken lassen.

Mit Kostümen durften die von uns betreuten Familien ihrem Alltag und ihrer zum Teil schwierigen und bedrückenden Lebenssituation entfliehen, ihre Sorgen vergessen und vor allem die Kinder konnten entspannt ein paar unbeschwerte Stunden erleben und genießen..

Schön gruselig war's!  
Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!

Die Kollegen der Ambulanten Dienste  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Martina Kranz  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Christine Tröger



# FRÜHSTÜCK MIT „MEHRWERT“

Müttertreff der Ambulanten Dienste des Schlupfwinkel e.V.

Der Müttertreff der Ambulanten Dienste des Schlupfwinkel e.V. besteht schon seit vielen Jahren und hat sich mittlerweile als fester Bestandteil des Gruppenangebots in den Ambulanten Diensten etabliert. So trafen sich auch im Jahr 2010 immer dienstags von 10:00 bis 12:00 Uhr Mütter, die von uns Unterstützung in Form von SPFH oder EB bekommen, um gemeinsam zu frühstücken.

Wer Kinder unter drei Jahren hat, bringt diese mit – aber auch Mütter älterer Kinder sind herzlich willkommen.

Das Angebot ist freiwillig und niedrigschwellig, daher variieren Gruppengröße und Gruppenzusammensetzung von Woche zu Woche. Trotzdem entsteht ein offenes und lockeres Klima, die Frauen tauschen sich über gemeinsame Themen aus und genießen diese zwei Stunden in der Woche sichtlich.

Organisiert wird der Müttertreff von MitarbeiterInnen der Ambulanten Dienste, die dann gemeinsam mit ihrer jeweiligen Klientin auch regelmäßig anwesend sind.

Doch es wird natürlich nicht nur auf „kulinarischer Ebene“ gearbeitet! Die anwesenden Mitarbeiter gestalten ein Programm, das zum einen auf die Förderung der Kinder im Alter von 0–3 Jahren abzielt. Es wird gesungen, Fingerspiele werden angeboten und daneben

gibt es auch altersgerechte Bastelangebote für die Kleinen, aber auch viel Zeit zum Freispiel.

Durch unseren Umzug in die neuen Räumlichkeiten im Sommer 2010 haben wir hierfür nun auch einen neu ausgestatteten Spielbereich, den die Kinder begeistert erobern und der neue Möglichkeiten eröffnet.

Daneben gibt es auch für die Mütter verschiedene Aktivitäten, z.B. im kreativen Bereich, mit denen wir unter anderem versuchen, verschiedene Feste und Jahreszeiten aufzugreifen. Backen oder Kochen gehört auch immer wieder dazu, um den Familien auch in diesem Bereich neue Impulse mitzugeben.

Wenn das Wetter schöner wird, gehen wir häufig alle gemeinsam nach draußen und erobern die Spielplätze der Stadt, z.B. in der Rosenau oder im Stadtpark. Unser Frühstück genießen wir dann ‚open air‘ und für die Kinder gibt es immer eine Menge zu entdecken. Im Februar 2010 gab es einen ganz besonderen Müttertreff: Wir hatten Frau Wagner vom Gesundheitsamt zu uns eingeladen, die uns einiges zum Thema Ernährung, speziell auch Ernährung der Kinder, mitgebracht hatte. Anhand einer besonderen Ernährungspyramide, Modellen von „sogenannten“ Kinderprodukten und vieler anderer Lebensmittel stieg sie mit uns in das Thema ein. Anschließend durf-

ten die Mütter Gemüsepommes, verschiedene Dips und Fruchtojoghurt selbst herstellen und dann gemeinsam mit ihren Kindern genießen. Sowohl die Mitarbeiter, als auch die Mütter erlebten diesen Vormittag als informativ und gleichzeitig merkten wir alle, dass gesunde Ernährung wirklich Spaß machen kann.

## **Zum Schluss möchte ich einige unserer Müttertreff-Mamas zitieren:**

„Müttertreff finde ich gut, weil man nette Leute trifft. Jeder hat ein Ohr offen und gibt Rat oder einen Tipp!“

„Der Müttertreff ist eine gute Sache! Nett zum Unterhalten und schön für die Kinder zum Spielen!“

„In den Müttertreff zu kommen macht sehr viel Spaß, weil man andere Leute trifft, Freunde finden und sich über die Kinder austauschen kann. Außerdem finde ich die Anregungen gut, was man mit Kindern basteln kann.“

„Ich finde es schön, dass so viele Frauen sich immer wieder treffen und es wäre besser, wenn mehr Zeit zum Basteln wäre! Schön, dass so viele so begeistert mitmachen!“

Dipl. Soz. Päd. (FH) Sonja Schwiedernoch

# EFFEKT®

Elternkurs 2010



Der Name „EFFEKT®“ steht nicht nur für Wirksamkeit, sondern auch für: **EntwicklungsFörderung in Familien: Eltern- und Kinder-Training.**

Es wurde an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg entwickelt und evaluiert. Die TrainerInnen wurden dort ausgebildet.

Ab Oktober 2010 wurde im Schlupfwinkel an acht Morgenterminen der EFFEKT®-Elternkurs angeboten. Für fünf Mütter und Väter hieß es damit, die Schulbank noch einmal zu drücken. Vorträge, ausführliche Materialien zu jedem Termin bewältigen und Hausaufgaben machen – wie im echten Schülerleben.

Allerdings werden in der Mehrzahl alternative Lernformen bevorzugt: Übungen, Rollenspiele, Gruppendiskussionen, Erfahrungsaustausch usw. Mit viel Neugierde und Spaß wurden Erziehungsfragen überdacht und neue Impulse umgesetzt.

Angesprochen waren alle „Schlupfwinkel-eltern“ mit Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren. Der Kurs thematisiert verschiedene Erziehungsprobleme und behandelt u.a. folgende Fragen:

- Wie können Eltern das Selbstvertrauen ihres Kindes stärken?
- Wie können Aufforderungen effektiv gestellt werden?
- Wie erklären Eltern klare Regeln?
- Wie können Eltern mit schwierigen Situationen umgehen?
- Wie kann Stress in der Erziehung besser bewältigt werden?
- Wie können Freundschaften unterstützt werden?
- Wie kann man Medienkonsum begrenzen?

Während die Eltern büffelten sorgte unsere Praktikantin für eine abwechslungsreiche Kundenbetreuung!

Es gab viel Arbeit, viel Spaß, viele neue Ideen und neue Gedanken und am Schluss stand für einige ein Zertifikat.

Dipl. Soz. Päd. (FH) Norbert Gatter  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Isabell Grießer



# DIE WERKSTATT

der Heilpädagogischen Tagesstätte



*Im April 2009 stellte mich der Schlupfwinkel e.V. als Werkstattfachdienst der Heilpädagogischen Tagesstätte ein. Ich heiße Christian und bin Heilpädagoge mit einer ersten Ausbildung zum Schreiner.*

Also begann ich die Garage, die als Werkstatt diente, neu zu gestalten und auszubauen. Als ich ankam, herrschte durch die vielen Wechsel der Fachdienste ein großes Durcheinander an Material, Werkzeugen und fertigen Kunstwerken von Kindern und Jugendlichen.

Meine ersten drei Dienstwochen nutzte ich, um Brauchbares von Unbrauchbarem zu trennen. Sowohl Werkzeuge, als auch Materialien und diverse Schränke und Regale sortierte ich. Einiges fuhr ich mit meinem PKW und einem Anhänger auf den Müll. So hatte ich nach etwa drei Wochen einen Überblick.

Die nutzbaren Sachen lagerte ich im Keller der HPT, bevor ich daran ging, ein neues Konzept für die Werkstatt zu schreiben.

Von Herrn Singer erhielt ich nach einem eingereichten Kostenvoranschlag einen ersten Betrag. Mit diesem Geld beschaffte ich über meine Kontakte zu diversen Baugeschäften günstig Materialien, um den Betonboden zu isolieren, ein Garagentor zu entfernen und

eine Wand mit Fenstern einzubauen. Gleichzeitig kontaktierte ich die Fa. Ziller, die mir kostenlos etwa 50m<sup>2</sup> Plattenmaterial zur Verfügung stellte.

Die Fenster spendete ich der Werkstatt.

Das Problem mit dem fehlenden Wasseranschluss wurde durch ein KG-Rohr unter der Decke gelöst. Jetzt kann dieses Rohr mit dem Gartenschlauch befüllt werden. So sind in der Werkstatt etwa 65 Liter Wasser vorhanden. Es gibt einen Wasserhahn und ein Waschbecken, das ich in eine Arbeitsplatte eingelassen habe. Das Abwasser muss allerdings weiterhin mit einem Kanister im Haupthaus entsorgt werden.

Die Wände habe ich mit bunten Farben gestrichen, damit sie die Struktur der Werkstatt unterstreichen. Eine Zwischenwand ist eingebaut, die den „Staubbereich“ von dem Bereich mit „weniger Staub“ trennt.

Nach etwa sechs Wochen des Umbaus begann ich, die Werkbänke und Werkzeuge zurück in die Werkstatt zu räumen. Von Herrn Singer bekam ich weiteres Geld für die Anschaffung von notwendigen Werkzeugen genehmigt. Ich investierte es in Schraubendreher, Gabelschlüssel, Radwerkzeug und Ähnliches.

Gezielt setzte ich Farben für die unterschiedlichen Bereiche ein. So gibt es jetzt eine blaue Wand für Werkzeuge mit denen Metall bearbeitet werden kann. Eine rote Wand für Werkzeuge mit denen die Kinder und Jugendlichen Holz bearbeiten können und alles was an der gelben Wand hängt, kann nur mit einem Pädagogen unter Aufsicht benutzt werden. In dem Bereich hinter der Trennwand möchte ich noch eine grüne Wand aufhängen, um hier einen Bereich zu bieten, in dem die Werkzeuge selbstständig von den Kindern geholt und aufgeräumt werden können.

Diese Selbständigkeit der Kinder und Jugendlichen ist für mich als Heilpädagoge bei der Planung und Ausgestaltung der Werkstatt im Vordergrund. Wer die Werkstatt betritt, soll Lust bekommen, die Werkzeuge in die Hand zu nehmen und seine Fähigkeiten auszuprobieren. Die Motivation, die von einem gut strukturierten und leicht sauber zu haltenden Arbeitsplatz ausgeht, ist der Schlüssel zu leichtem Lernen mit Freude und Spaß. So sind die Werkzeuge gut sichtbar und sauber sortiert an den Wänden verteilt. Sie sind für den Benutzer leicht zu verwenden und für den Werkstattleiter leicht auf fehlendes Werkzeug hin zu kontrollieren. Die meisten Schränke und Schubladen sind



inzwischen beschriftet, so dass jeder erkennen kann, was sich darin befindet.

Nach den Sommerferien 2009 habe ich angefangen, mit unseren Kindern und Jugendlichen in der Werkstatt zu arbeiten. Ein wichtiges Augenmerk legte ich auf die Ordnung und den richtigen Umgang mit den verschiedenen Werkzeugen. Die Kinder sollen die Werkzeuge selbständig nehmen und wieder aufräumen, gleichzeitig den Namen des Werkzeugs erlernen, um so weniger abhängig von dem Werkstattleiter zu sein.

Nach etwa acht Monaten war die Werkstatt eingerichtet, doch war ich noch nicht zufrieden. Werkzeuge fehlten! Eine Bandsäge, ein Schleifgerät, eine gute Stichsäge, ein Satz Stemmeisen und Ähnliches waren eben noch nicht an Ort und Stelle. So machte ich mich auf, einen Sponsor zu suchen. Ergo Direkt Versicherungen waren bereit, dem Schlupfwinkel 1000 € für Werkzeuge zu spenden. Mit diesem Geld konnte ich qualitativ hochwertige Werkzeuge einkaufen, denn ein weiteres Axiom in meiner Arbeit lautet: Jemand der etwas Neues lernt, soll das beste Werkzeug verwenden, damit er die Arbeit richtig und gut erlernen kann. Fehler kann er dann zum Einen nicht auf das Werkzeug schieben, zum Anderen hat er Spaß und Erfolg beim



Lernen. Wenn das Gelernte dann ins „Blut“ übergegangen ist, kann er auch mit schlechterem Werkzeug arbeiten, da er weiß wie es richtig geht.

Als dann Juni 2010 der Umzug des Schlupfwinkels in vollem Gang war, habe ich noch die Küchenschränke aus der Gostenhofer Hauptstraße ab- und in die Werkstatt eingebaut. Jetzt gibt es Stauraum für Material, der wohl noch eine ganze Weile braucht, um vollständig gefüllt zu werden.

Ich wünsche der Werkstatt viele schöne Stunden mit Kindern und Jugendlichen, die erfahren, wie viel Spaß es machen kann, etwas selbst herzustellen und eigene Phantasien auszuleben.

Christian Koschmieder, Heilpädagoge  
(Werkstattleiter)

# KALAUER AUS DER TAGESSTÄTTE

Stilblüten des alltäglichen Chaos



In der Mittagszeit; Kinder singen die ganze Zeit „Agathe Bauer“. Nach intensiven Recherchen und Nachfragen der Betreuer stellt sich heraus, dass es sich um das Lied „I've got the power“ von Snap handelt, dass in einem aktuellen Kinderwerbepspot läuft.

Nachdem ein Kind wissen wollte, was denn ein „Jugendlicher“ sei und der Betreuer es ihm erklärt hatte, sagt das Kind mit überraschtem Gesichtsausdruck: „Ach so, ich dachte das sind Kriminelle!“

Kind sieht die Hand einer fremden Mutter und fragt: „Haben Sie etwa drei Eheringe?“

Kind: „Häää!“

Betreuer: „Das heisst ‚Wie bitte?‘“

Kind: „Wie bitte, hää?“

Ein Kind ist beim Klettern vom Gerüst gefallen. Als ein anderes Kind davon hört, bemerkt es: „Das ist die Strafe von Jesus!“

Kind in der Gruppe: „Ich glaube mein 2. Gehirn tut mir manchmal weh!“

Kind zu Betreuer: „Wow, du bist ja jetzt nett geworden!“

In der Hausaufgabenzeit: „Das ist so einfach schwer!“

Kind beim Spielen im Hof zu einem anderen Kind: „Wirf den nicht ab, der hat Frau und Kind!“

In der Hausaufgabenbetreuung: „Du bringst mich ganz aus dem Konzert!“

Betreuer: „Es werden keine Ausdrücke gesagt!“

Kind: „Auch keine Fachausdrücke?“

Die Gruppe geht zum Ausflug.

Betreuer: „Angeblich kommen wir da jetzt kostenlos rein, wenn wir uns als HPT-Gruppe vom Schlupfwinkel vorstellen.“

Kind: „Das ist doch dann Betrug!“

Kindergeburtstag – alle rätseln, was in dem Geschenk sein könnte.

Kind: „Es könnte ein Stück Laminat sein.“

Kinder und Mitarbeiter HPT

# ZUM ERSTEN, ZUM ZWEITEN, ZUM ...!?

Versteigerung von Kinderbildern zu Gunsten des Schlupfwinkel e.V. mit Sponsor Cortal Consors



Zum vierten Mal fand am 04.05.2011 eine Versteigerung von Kinderbildern zu Gunsten des Schlupfwinkel e.V. in den Räumen des Grand Hotels statt. Diesmal lautete der Themenvorschlag unseres Sponsors Cortal Consors: „Frühlingserwachen“.

Mit Bekanntgabe dieses Themas begann dann auch die Planung für das Personal der Heilpädagogischen Tagesstätte. Leinwände, Acrylfarben, Pinsel etc., ebenfalls gesponsert von Cortal Consors, mussten besorgt werden. Und dann konnte es eigentlich losgehen – doch: falsch gedacht. Im Vorfeld sind für solche „Kunstwerke“ noch einige Vorleistungen zu erbringen, und zwar sowohl von den Kindern, alle zwischen 7 und 12 Jahren alt, als auch von den Betreuern.

„Frühlingserwachen“ – für manche Kinder ein sehr abstrakter Begriff. Was bedeutet das? So unterschiedlich die Ergebnisse dieser Malaktion waren, so unterschiedlich agierten auch die Kinder. Ein mancher hatte sofort eine Idee im Kopf, ein anderer brauchte noch etwas Unterstützung, um starten zu können.

Auf Papier skizzieren, diese Skizze mit Bleistift auf die Leinwand übertragen und dann auch noch mit Acrylfarben ausmalen? Zum Glück stand jedem Kind stets ein Betreuer

mit Ratschlägen, Tipps, motivierenden Worten und auch manchmal mit helfender Hand zur Seite. Ja, so ein großes Gemälde kann sehr anstrengend sein, vor allem, weil immer darauf zu achten ist, dass die Pinsel nach Gebrauch ausgewaschen werden und pfleglich mit den Leinwänden umgegangen werden sollte. Selbst die Acrylfarben standen nicht in unbegrenzter Menge zur Verfügung, ein Arbeitskittel musste angezogen werden und dann sollte man auch noch aufpassen, dass man auf die anderen Malerinnen und Maler in der Werkstatt der Tagesstätte Rücksicht nimmt – auf was man alles achten musste!

Am Ende jedoch hatte jedes Kind eines oder sogar mehrere Bilder angefertigt. Dieses Jahr wurden übrigens zum ersten Mal auch Naturmaterialien, wie Stroh, Sand und Steine collagenartig bei den Gemälden eingesetzt. Schlussendlich fieberten alle dem Versteigerungstermin entgegen.

Cortal Consors hatte wieder einmal einen Saal im Grand Hotel gebucht und Gäste geladen. Es war klar, dass dies kein gewöhnlicher Abend sein wird, sondern ein besonderes Erlebnis für jedes Kind und jeden Gast.

Nun war es endlich soweit. Geschlossen machten sich beide Gruppen der Tagesstätte

am Abend auf den Weg ins Grand Hotel. Alles war dort fein eingedeckt, die Bilder standen nebeneinander auf Tischen, ein Buffet war aufgebaut und wir wurden schon mit leckeren Getränken empfangen. Schnell wurden die Schultaschen und Jacken verstaut und schon fingen die ersten Kinder an, interessierten Gästen Fragen zu ihren Bildern zu beantworten.

Nach einigem Hin und Her ging es dann endlich los und die Auktion startete gleich mit einem Paukenschlag: Eine großzügige Spenderin hatte sich bereits im Vorfeld der Auktion zwei Bilder gesichert und spendete sage und schreibe 10.000€ dafür! Da gab es reihenweise große Augen – nicht nur bei den Kindern.

Weiter ging es mit der regulären Versteigerung. Die Kinder präsentierten nach und nach vor allen Gästen ihre Bilder und im Saal überbot man sich gegenseitig, um an die begehrten Meisterwerke zu kommen. Ab und an hörte man unterschiedliche Kinderstimmen ein „Woahhhh!“ rufen. Als alle Bilder versteigert waren, sah man überall zufriedene Gesichter und das lag nicht nur daran, dass endlich das Buffet eröffnet wurde.

Auch hier hieß es, abwarten, anstellen, nicht



zuviel auf den Teller packen – gar nicht so leicht für manches Kind, nach so einem aufregenden Abend. Es gab ausgefallene kulinarische Köstlichkeiten, aber auch Klassiker wie Würstchen und Pommes. Jeder konnte so für sich das passende Essen finden oder auch einmal etwas Neues ausprobieren. Langsam klang der Abend aus und schon trafen auch die ersten Eltern ein, um ihre „Künstler“ abzuholen, die natürlich nach diesem Tag eine Menge zu erzählen hatten. Es war für alle ein toller Abend.

Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal recht herzlich bei den Vertretern von Cortal Consors für das tolle Engagement, den Verantwortlichen des Grand Hotels für Ihr Entgegenkommen und vor allem bei allen Spenderinnen und Spendern, die eines der Werke ersteigert haben. Wir freuen uns schon auf die nächste Aktion mit Cortal Consors!

Dipl. Soz. Päd. (FH) Heike Grandke  
Dipl. Soz. Päd. (FH) Stephan Belzer

# JETZT LEBE ICH HIER ...

... und fühle mich wohl



Hallo zusammen,

mein Name ist Saron Girma. Ich bin 18 Jahre alt und komme aus Äthiopien. Als ich 2009 nach Deutschland kam, lebte ich zuerst in Zirndorf. Dort war ich sehr einsam, ohne Eltern oder Freunde. Niemand war für mich da.

Im Juli 2009 zog ich in die Teilzeitbetreute Wohngruppe des Schlupfwinkel e.V.. Dort half mir meine Betreuerin Nicole, mich gut in Nürnberg einzuleben.

Sie zeigte mir die Stadt, half mir mit der Schule und beim Deutsch lernen und begleitete mich zu Ämtern (z.B. Einwohnermeldeamt, Ausländerbehörde, Sozialamt). Sie gab mir auch Tipps, wo ich gut einkaufen gehen kann, und wie ich U-Bahn, Busse und Straßenbahnen nutze, um zum Beispiel schnell zum Schwimmbad zu kommen. :-)

Jetzt kenne ich mich gut in Nürnberg aus und fühle mich hier zu Hause.

Außerdem lernte ich, wichtige Termine (bspw. beim Anwalt, Amt oder Arzt) selbst zu vereinbaren und pünktlich einzuhalten und auch, dass ich mich entschuldigen muss, wenn ich nicht kommen kann. Inzwischen kann ich auch wichtige Briefe beantworten, mein Essens- und Taschengeld gut einteilen

(ich spare sogar) und dafür sorgen, dass bei mir alles sauber und ordentlich ist.

In der Teilzeitbetreuten Wohngruppe feierten wir auch Weihnachten, Fasching und Ostern. So lernte ich die deutsche Kultur und deutsche Bräuche kennen.

Besonders viel Spaß haben mir die vielen Freizeitaktionen gemacht. Wir waren im Freizeitpark Geiselwind, im Erlebnisbad Palm Beach, im Turm der Sinne und auch beim Circus Flic Flac. Aber auch beim gemeinsamen Grillen, Kochen, Backen oder beim Bowling spielen konnten meine Mitbewohner und ich uns gut kennenlernen.

Glücklich war ich besonders beim afrikanischen Sommerfest der Ambulanten Diensten, weil ich dort etwas von meiner eigenen Kultur zeigen konnte.

Die Gruppe und auch Nicole waren wie eine Familie für mich, u.a. weil sie sich um mich gekümmert haben, wenn es mir nicht gut ging, für mich da waren wenn ich sie brauchte und viele schöne Dinge mit mir gemeinsam erlebten.

Im Sommer sind wir dann ins neue Haus in die Lichtenhofstraße gezogen. Dort hat es

mir auch sehr gut gefallen, vor allem, weil wir viele neue und schöne Sachen bekommen haben.

Anfangs hier in Deutschland hatte ich viele Probleme, doch mit Hilfe der TWG konnte ich einige davon lösen. Jetzt lebe ich in Nürnberg und ich fühle mich wohl.

Vielen Dank an Nicole und Frank!

Saron Girma

# URLAUB MITTEN IM UMZUG

Die Wohngruppe bezog die neuen Räumlichkeiten



Seit 13 Jahren bewohnte die heilpädagogische Wohngruppe zwei Stockwerke in der Gostenhofer Hauptstraße. Eingebettet in einen Multikulturstadtteil mit sehr guter Infrastruktur suchte der Schlupfwinkel e.V. bereits seit zwei Jahren nach neuen geeigneten Räumen, die nicht nur der Wohngruppe sondern auch der teilzeitbetreuten Wohngruppe zur Umsetzung eines ganz neuen Konzeptes die Grundlage bieten soll. Immer wieder gab es Begehungen von Räumen, die sich aber immer wieder als ungeeignet herausstellten. Es war gar nicht so leicht, in Nürnberg etwas in der Größe zu finden. Acht Jugendliche der heilpädagogischen und sechs Jugendliche der teilzeitbetreuten Wohngruppe brauchen eben entsprechend Platz.

## **Doch das Warten hat sich gelohnt.**

Nach langer Suche in Nürnberg geeignete Räume für die Wohngruppen zu finden, gab es nun einen echten Hoffnungsschimmer: Ein Wohnbauträger war bereit, ein Gebäude zu sanieren und auf unsere Bedürfnisse umzubauen. Das Objekt wurde von der Wohngruppe während der Bauphase besichtigt und so konnten alle Jugendlichen und Betreuer bereits im Vorfeld sehen, wieviel Arbeit im Umbau eines Gebäudes aus den 60er Jahren steckt um den neuen Ansprüchen gerecht zu werden.

Einige Jugendliche und Betreuer hatten bereits Erfahrung mit Umzügen, das war jedoch eine ganz andere Hausnummer. Zwei Stockwerke mussten geräumt und an anderer Stelle wieder aufgebaut werden, dazu der Keller und der Dachboden entrümpelt. Doch das Engagement unserer Wohngruppe und die Unterstützung des Hausmeisters ließen es gelingen. Die Zimmer wurden anhand des Bauplans schon unter den Jugendlichen verteilt.

Nun war nur noch zu überlegen, wie die Wohngruppe die Nächte verbringt, während die Möbel noch nicht alle aufgebaut sind. Denn eines war klar: An einem Tag war das nicht zu schaffen. Neben Schulzeit, Packen und Entrümpeln wurde darum eine Kurzfreizeit geplant und organisiert. Bis kurz vor der Freizeit waren dann alle Dinge verstaut und gepackt. Die letzte Woche lebten alle aus dem Rucksack, da die Schränke und sonstiges Mobiliar auseinandergelassen wurden. Und dann war es endlich soweit, Freizeit war angesagt und alle freuten sich, den Umzugskisten zu entfliehen auch wenn es noch so spannend war.

Ein kleines Abschiedsfest im Hof von den Nachbarn besiegelte den Umzug. Am 15.06.2010 war Schlüsselübergabe in der Gostenhofer Hauptstraße. Während dieser

Zeit fuhr die Wohngruppe an den Chiemsee und erholte sich von all den Taten. Es war eine intensive Zeit für alle und bedeutete auch eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Doch hier konnten sie sich erholen und Spaß haben, wie die Fotos beweisen.

Gestärkt und erholt kam die Wohngruppe aus der Freizeit zurück – gleich ins neue Domizil. Alle waren neugierig wie es sein würde und wie weit schon alles vorbereitet war. Die meisten Möbel standen, die Küche war noch nicht geliefert worden. Nach Ankunft wurden die Räume genau inspiziert und dann schaute jeder, dass er seine Sachen in sein Zimmer brachte.

Da die Küche noch nicht eingebaut war, gingen wir in der kommenden Zeit häufig essen oder improvisierten. Gemeinsam wurde darüber nachgedacht was noch fehlt und es wurde ein Plan entwickelt, welche Dinge noch gebraucht wurden, um sich wohl fühlen zu können. Teppiche, Bilder, Pflanzen u.v.m. wurden aufgelistet, aber auch Gebrauchsgegenstände mussten angeschafft werden und so fuhren die Betreuer und die Jugendlichen einzeln, dekorierten, bastelten und schmückten. Nach und nach kam dann auch die Küche und zuletzt noch die Gardinen.



Im Keller wurde gemeinsam mit der teilzeitbetreuten Wohngruppe ein Freizeitraum mit Sportgeräten gestrichen und eingerichtet, im Garten wurde eine Sitzgarnitur aufgebaut. In unmittelbarer Nähe sind zwei Supermärkte und Verkehrsanbindung zu Bus und Tram.

Jeder Jugendliche hat sein eigenes Zimmer, es gibt genügend Bäder und Gemeinschaftsräume. Die Betreuer haben ein kleines Büro mit angegliedertem Nachbereitschaftszimmer und Bad. Hinter dem Haus ist ein schöner grüner Garten mit einem großen Baum, der im Sommer Schatten spendet. Die Jugendlichen halten sich genauso gerne dort auf, wie die Betreuer. Ein gemeinsamer Grillabend mit der teilzeitbetreuten Wohngruppe hat dann auch zur ersten Annäherung der Jugendlichen beigetragen.

Nun sind beide unter einem Dach und die Betreuer sind gespannt auf die Entwicklung, denn im neu gestalteten Konzept ist eine engere Verzahnung vorgesehen und es soll durch regelmäßige Hausbesprechungen zwischen den Betreuern und gemeinsamen Gruppenabenden zu einem durchlässigeren Ansatz führen und die Synergieeffekte aufdecken.

Neu ist ein Apartment für das betreute Wohnen, als direkte Vorstufe vor dem Auszug in eine eigene Wohnung. Eine Möglichkeit für Jugendliche, sich innerhalb des Hauses auf die Verselbständigung je nach Bedarf und Selbständigkeit vorzubereiten.

Der Umzug bedeutet für die Räume der Wohngruppen eine echte Aufwertung. Auch der Garten birgt noch Möglichkeiten. Nach einem Jahr in der Rückschau lässt sich bilanzieren, dass die Einzelzimmer schön geworden sind, auch die Gemeinschaftsräume bieten mehr Platz und der Garten sowie der Freizeitraum tragen zu einer entspannten Atmosphäre bei.

Dipl. Soz Päd. (FH) Christine Goldberg,  
Päd. Leitung

# DER KINDER- UND JUGENDNOTDIENST NÜRNBERG

Langjährige partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Träger im Bereich Krisenhilfen und Inobhutnahme

Die zielgerichtete Ausgestaltung von Angeboten für Kinder und Jugendliche in Not hat die Arbeit des Schlupfwinkel e.V. von seiner Gründung (damals mit der „Zufluchtstelle“) im Jahr 1986 an bis heute kontinuierlich begleitet und sich in immer differenzierteren Angeboten niedergeschlagen.

Fachkompetenz, Flexibilität und Kooperationsbereitschaft waren dabei tragende Säulen und verlässliche Grundlage für die enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Nürnberg seit beinahe 15 Jahren, die mit der Kooperation im Bereich der Notschlafstelle SleepIn im Dezember 1997 eingeläutet wurde. Beide Träger bündelten hier ihre fachlichen Kompetenzen und Erfahrungen mit obdachlosen Jugendlichen, für die bereits bestehende Angebote der Inobhutnahme und Krisenhilfe (noch) zu hochschwellig waren.

Die positiven Erfahrungen beider Träger mit dieser institutionalisierten Kooperation ermöglichten eine Grundverständigung darüber, die Kooperation auch auf das gesamte Aufgabenfeld der Krisenhilfen und Inobhutnahme durch die Fusion von „Kinder- und Jugendnotdienst (KJND)“ und „Zufluchtstelle“ auszudehnen, die dann am 18.05.2000 im Jugendhilfeausschuss beschlossen wurde.

Seit dem 1. Januar 2002 wird der „Kinder- und Jugendnotdienst (KJND)“ nun von einem freien und einem öffentlichen Träger der Jugendhilfe gemeinsam verantwortet und bis hin zur Abteilungsleitung mit Personal beider Träger ausgestattet. Diese Konstellation eines Kooperationsmodells im Aufgabenfeld der Inobhutnahme und Krisenhilfe ist im bundesweiten Vergleich nach wie vor einzigartig.

## **Der Auftrag des Kinder- und Jugendnotdienstes**

Die Aufgaben des KJND sind im SGB VIII umfassend und verbindlich insbesondere durch die Rechtsnormen im SGB VIII – § 1 Kinder- und Jugendhilfe, § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und § 42 Inobhutnahme – geregelt.

Neben dem grundsätzlichen Recht auf Förderung der Entwicklung und Erziehung können sich Kinder und Jugendliche durch das Jugendamt – auch ohne Wissen der Sorgeberechtigten – beraten lassen. Sie müssen bei Kindeswohlgefährdung durch das Jugendamt in Obhut genommen werden, wenn sich die Gefährdung nicht anderweitig abwenden lässt. Die Beratung und Unterstützung der Minderjährigen und ihre Begleitung in den

anschließenden Hilfeprozessen und Verwaltungsverfahren sind obligatorisch geregelt.

## **Übertragen auf die Aufgabenstellung des Kinder- und Jugendnotdienstes bedeutet das:**

- Für 0- bis 3-jährige Kinder wird die Inobhutnahme in der familiären Bereitschaftsbetreuung (Fachkräftemodell) organisiert und koordiniert.
- Kinder von 4 bis 12 Jahren werden in der Kindernotwohnung in Obhut genommen.
- Jugendliche von 13 Jahren bis zur Volljährigkeit werden in der Jugendschutzstelle in Obhut genommen.
- Das SleepIn als niedrigschwellige Notschlafstelle bietet Minderjährigen, die keine Bereitschaft haben sich an die Jugendhilfe zu wenden sowie jungen Volljährigen bis einschließlich 21 Jahren eine Notunterkunft.
- Ambulante Beratung in den Räumen des KJND wird auf Wunsch anonym durchgeführt.
- Über eine Hotline können sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene rund um die



Uhr bei Krisen und Kindeswohlgefährdung (auch anonym) beraten lassen.

- Die Rufbereitschaftsdienste außerhalb der Geschäftszeiten des ASD sichern die Garantenstellung des Jugendamts, ermöglichen mobile Krisenintervention und Inobhutnahmen.
- Im Rahmen der Umsetzung des § 8a SGBVIII wird über ein eigenes Beratungstelefon zum Schutzauftrag beraten. Insofern erfahrene Fachkräfte übernehmen die Beratung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindertagesbetreuung freier Träger der Jugendhilfe.

### **Was passiert während einer Inobhutnahme?**

Während der Inobhutnahme, einer möglichst kurzfristigen stationären Krisenintervention, führen die Kinder und Jugendlichen ihr Leben im Rahmen normaler, altersgemäßer und sozialer Regeln. Sie gehen weiter in ihre Schule oder Ausbildungsstelle, nur im Ausnahmefall, wenn z.B. eine Gefährdung nicht auszuschließen ist, werden sie in Schulen der Umgebung umgemeldet. Sie müssen sich an (Beratungs-) Gesprächen beteiligen, sich mit ihren Sorgeberechtigten auseinandersetzen und sich den Konflikten, die zur Inobhutnah-

me führten stellen.

Dabei werden sie von den MitarbeiterInnen des KJND unterstützt, die ihnen helfen, sich zu orientieren und ihre Vorstellungen adäquat zu formulieren. Sie werden aber auch in einem dem Alter angemessenen Maß mit ihrer Verpflichtung zur Mitarbeit an einer Lösung konfrontiert und zur Wahrnehmungs- und Verhaltensänderung angeregt.

Jede Inobhutnahme bedarf einer individuellen Klärung im Zusammenwirken von ASD, Sorgeberechtigten, Kind/Jugendlichen und KJND. Die Fallverantwortung liegt bei den zuständigen Fachkräften des Allgemeinen Sozialdienstes.

Die MitarbeiterInnen des KJND sind parteilich und unterstützend für das Kind/den Jugendlichen tätig und leisten einen entscheidenden Beitrag für die Klärung der weiteren Perspektive und damit für die fallverantwortliche Entscheidung des ASD.

Bei den sog. Selbstmeldern kann häufig mit einem sofortigen Beratungsgespräch mit dem Kind/Jugendlichen sowie dessen Sorgeberechtigten im KJND der bestehende Konflikt entschärft und eine Inobhutnahme vermieden werden. Soweit notwendig wer-

den dann durch den ASD weitere (z.B. ambulante) Hilfen angeboten.

Eigene Arbeitsweisen und Methoden erfordern die Inobhutnahmen von Babies und Kleinstkindern. Negative Auswirkungen wie Deprivation und Hospitalisierung sollen vermieden werden. Deshalb wurde das Modell der Familiären Bereitschaftsbetreuung entwickelt.

Analog dem bundesweiten Trend ist die Zahl der Inobhutnahmen im KJND, vor allem bei Jugendlichen, enorm angestiegen und hält sich mittlerweile durchgängig auf hohem Niveau. Eine besondere Herausforderung stellt dabei immer wieder die angemessene Gestaltung von individuellen Settings für die Betreuung von besonders schwierigen Kindern oder Jugendlichen dar. Räumlich wie personell ist dabei ein hoher logistischer Aufwand notwendig und nur durch flexible Personalbewirtschaftung zu steuern.

Zunehmend wird gerade für diese Jugendlichen und Kinder die Auswahl einer geeigneten Jugendhilfemaßnahme schwieriger.

### **Notschlafstelle SleepIn – niedrigschwelliger Baustein des Kinder- und Jugendnotdienstes**

Im Dezember 1997 wurde das Sleep-In als



Modellprojekt in der Vorderen Sternngasse 3 eröffnet. Vorausgegangen waren vielfältige Diskussionen um Ansammlungen von (teilweise obdachlosen) Jugendlichen und jungen Heranwachsenden in der Innenstadt, durch die sich die angrenzenden Geschäfte, aber auch Passanten belästigt gefühlt hatten. Mit der Notschlafstelle SleepIn wurde ein niederschwelliges Angebot für diese Zielgruppe geschaffen, das die Lücke zwischen (intensiven) Hilfen zur Erziehung, Inobhutnahmestelle und City-Streetwork schloss. Das SleepIn wird vom Jugendamt der Stadt Nürnberg und dem Schlupfwinkel e.V., den beiden Nürnberger Trägern des Kinder- und Jugendnotdienstes (KJND), in Kooperation betrieben. Die dreijährige Projektlaufzeit zeigte, dass sich das Konzept bewährt hat. Seit 2001 wird das Sleep-In als Regelangebot fortgeführt.

Die Notschlafstelle Sleep-In bietet obdachlosen Jugendlichen und jungen Volljährigen zwischen 14 und 21 Jahren zeitlich begrenzt die Möglichkeit zu übernachten, Essen zu kochen, Wäsche zu waschen, eine „Auszeit von der Szene“ zu nehmen. Die SozialpädagogInnen im SleepIn beraten die Jugendlichen und jungen Volljährigen mit dem Ziel, mit ihnen zusammen Lösungsmöglichkeiten akuter Probleme zu erarbeiten, Alternativen zu ihrem „Leben auf der Straße“ zu entwickeln

und die notwendigen Kontakte zu den entsprechenden Institutionen herzustellen.

Dipl. Soz. Päd. (FH) Carola Liebel,  
Päd. Leitung, KJND vom Schlupfwinkel e.V.

# MEHR ALS NUR EIN SPIEL

## Jugendhilfe-Fußballturnier



Am 08.10.2010 fand auf dem Gelände des Martin-Luther-Hauses zum zweiten Mal das Jugendhilfe-Fußballturnier mit Kolleg/innen aus dem Martin-Luther-Haus, von SOS, dem VSJ und dem Schlupfwinkel e.V. statt. Auch ich durfte wieder mitkicken, obwohl mich die Schmach des 2. Platzes vom Vorjahr und meine individuellen Fehler, die dazu beitrugen, das ganze Jahr über begleiteten.

Die Vorgabe der Geschäftsführung für die zweite Auflage war eindeutig („Der Sieg muss her!“) und der Druck immens. Mein Vorbereitungsprogramm wurde entsprechend angepasst (3x Waldlauf, Techniktraining mit dem Hello-Kitty-Ball meiner Tochter, kohlenhydratreiche Ernährung, usw.).

Im ersten Spiel machte sich die professionelle Einstellung des gesamten Teams bereits bezahlt. Wir gewannen knapp gegen SOS. Die Taktik unseres erfahrenen Spielertrainers, Herr Singer, ging auch in den folgenden Spielen auf. Über kleinere konditionelle Defizite half uns die lautstarke und stadiontaugliche Unterstützung unserer HPT-Mädels und Jungs, sowie unserer Kolleg/innen hinweg. Letztlich gewannen wir auch gegen VSJ und Martin-Luther Haus.

Erwähnenswert ist sicherlich das Traumtor Marke „Tor des Jahres“ durch unseren, Psychotherapeuten und „Kampfmaschine“ Siggie Rothenbacher. Spätestens als Herr Singer gegen VSJ einnetzte wusste ich: „Das ist ein guter Tag“.

Der sichere und umsichtige Schiri, Sepp Sommer, hatte zu jeder Zeit alles fest im Griff.

Den Abschluss des tollen Turniers bildete wieder ein gemütliches Beisammensein mit Pokalen, Essen, Trinken und Feiern. Hier konnte noch lange über die Spiele gefachsimpelt werden. Natürlich kamen auch das „networking“ mit den Kolleg/innen der anderen Einrichtungen und der Austausch mit den Kolleg/innen aus unseren Einrichtungen nicht zu kurz.

Ich freue mich schon riesig auf das 3. Fußballturnier am 09.06.2011 im Tilly Park und das anschließende Networking beim Griechen.

Dipl. Soz. Päd. (FH) Stefan Bauer  
Flexible Ambulante Dienste

# HERZLICHEN DANK

an unsere Sponsoren und Spender



# OHNE SPONSOREN UND SPENDER

wäre vieles nicht möglich



Ohne folgende Sponsoren, die uns mit jeweils sechstelliger Summen unterstützten, wäre es nicht möglich gewesen, in die neu sanierten Räumlichkeiten umzuziehen. Ebenso konnten wir dadurch einen großen Teil unserer seit langen Jahren in Nürnberg bestehenden sozialen Einrichtungen neu aufstellen: Zwei Wohngruppen, Betreutes Wohnen, Flexible Ambulante Dienste, Ambulante intensive Begleitung und die Soziale Gruppenarbeit West.

Herzlicher Dank im Namen aller von uns betreuten Kinder, Jugendlichen und Familien, unseres Vorstands, unseres Geschäftsführers, unseren Pädagogischen Leitungen und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an:

**Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg**  
**Sternstunden e.V.**  
**Cortal Consors**





**Schlupfwinkel e.V.**

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Geschäftsstelle

Lichtenhofstraße 7

90461 Nürnberg

Tel: 0911/27 984-0

Fax: 0911/27 984-15

[info@schlupfwinkel.de](mailto:info@schlupfwinkel.de)

[www.schlupfwinkel.de](http://www.schlupfwinkel.de)

Sparkasse Nürnberg: BLZ 760 501 01, Konto 1123223

Bank für Sozialwirtschaft: BLZ 700 205 00, Konto 8849900

Ihre Spende wird zu 100% für Kinder, Jugendliche und Familien in Not verwendet.